



## Das SWR-Orchester eröffnete den "Heidelberger Frühling"

Menetekel für die Ministerin: "Wenn dieses Orchester tot ist, ist das kein gutes Zeichen für die Kultur."



Solistin Vilde Frang spielte zur Eröffnung des 'Heidelberger Frühlings' zusammen mit dem SWR-Orchester Baden-Baden und Freiburg unter der Leitung von François-Xavier Roth in der Stadthalle. Foto: Rademacher / studio visuell

Von Matthias Roth

Ministerin Bauer nahm von diesem Eröffnungsabend des "Heidelberger Frühlings", den sie erstmals besuchte, einiges mit. Zunächst den Hinweis, dass das Land Baden-Württemberg das Festival, das nun zum 18. Mal stattfindet und mittlerweile der größte Musikmarathon des Landes ist, bisher kaum wahrgenommen hat und Festivalintendant Thorsten Schmidt hofft, dass sich das einmal ändern möge. Zum anderen äußerte Schmidt mit Blick auf die geplante Fusion der SWR-Orchester die Hoffnung, "dass die Vernunft obsiegt", und "kreative Zukunftslösungen" gefunden werden. Schließlich verabschiedete sich auch der französische Dirigent François-Xavier Roth mit dem Menetekel in Richtung Ministerin: "Wenn dieses Orchester tot ist, ist das kein gutes Zeichen für die Kultur." Und das Publikum überschüttete

ihn und das SWR-Orchester Baden-Baden und Freiburg, das den Abend gestaltet hatte, mit viel Beifall.

Die Tage dieses Orchesters sind gezählt, wie man weiß, wenn die Pläne des SWR-Chefs Peter Boudgoust umgesetzt werden, der seine Werbeeinnahmen künftig lieber in seichte Unterhaltung investiert. Die nun aber gibt es von Orchesterseite nicht, und auch der "Frühling" mit seinen 128 Veranstaltungen und erwarteten rund 35.000 Besuchern steht für das Gegenteil: "Hochkultur", wenn man so will, mit niedrigen Hemmschwellen. Denn Jugendliche und solche, die sich bisher nicht in "ernste" Konzerte trauten, gehören mehr denn je zur Zielgruppe des "Frühlings".

Die "vornehmste Aufgabe" eines Festivals sei es, so Schmidt, "die Vergangenheit in Bezug zur Gegenwart" zu setzen. Die Vergangenheit, das waren in der Stadthalle nun die Werke von Jean Sibelius, der in Heidelberg 1901 seine internationale Karriere startete, Max Bruch, dessen Violinkonzert g-Moll Glück und Fluch für den Komponisten war, und Johanns Brahms, dessen Zweite Sinfonie er selbst als "liebliches Ungeheuer" bezeichnete. Die Gegenwart indes, das waren die norwegische Geigerin Vilde Frang (geboren 1986) und besagtes SWR-Orchester unter François-Xavier Roth.

Die vielfach ausgezeichnete Geigerin, die Anne-Sophie Mutter und Gidon Kremer zu ihren musikalischen Zieheltern zählt, besitzt tadellose technische Grundlagen und großes musikalisches Potential. Kammermusikalisch differenziert spielte sie Bruchs Konzert, mit geschärfter Rhythmik und blitzsauberer Intonation. Sie hat ein verlässliches Gefühl für Metrik und Timing, und Punktierungen nimmt sie manchmal kantiger als nötig.

Das wirkt Verschleierungen entgegen und macht Details deutlich - etwa im markanten Finale des Solokonzerts oder bei der Zugabe, einer Volksliedbearbeitung. Allerdings hat ihr Geigenton in lyrischen Passagen wenig eigenen Charakter, und ein Dauervibrato macht den Klang ihres Instruments eher dünner als dicker. Also da ist die Entscheidung zwischen Mama Mutter und Papa Kremer noch nicht gefallen. Das SWR-Orchester begleitete sie sensibel, konnte aber nicht verhindern, dass es die Solistin bisweilen doch übertönte.

Sibelius' "Lemminkäinen-Suite", aus der man den vierten Satz hörte, wäre es sicher einmal wert, zur Gänze aufgeführt zu werden. François-Xavier Roth ließ hier schon das mächtige Blech gewaltig auffahren, und das charakterisierte auch die Brahms-Sinfonie. Es donnerten Posaunen und Tuba, Solohorn und Solooboe glänzten in den beiden Mittelsätzen. Die Streicher arbeiteten mit wenig Vibrato und erzeugten einen transparenten Klang.

François-Xavier Roth schien seine Interpretation insgesamt weniger dem Pastoralen als vielmehr dem Progressiven der Partitur zu widmen, das nicht zuletzt Gustav Mahler schätzte und Arnold Schönberg unterstrich. Brahms, der Neuerer und Wegbereiter als Parallelwelt zur Romantik - der diesjährige "Frühling" wird hier noch einige Beispiele aufzeigen.